

hat bewiesen, daß die menschliche Seuche sich nicht auf Thiere de vice versa fortpflanze — daß die Ochsen ihre Seuche nicht den Pferden, die Pferde keiner andern Gattung mittheilen. Ob sich gleich ein ungewisses Gift vermittelst der Luft, oder der Nahrung fortpflanzt, so ist doch noch von Seiten der Thiere einer Gattung eine besondre Verfassung dazu nöthig, ohne welcher seine Wirkung nichtig ist. Ohne diese Verfassung, welche dem Empfang der tödtlichen Wirkungen des Giftes entgegen ist, würde die herrschende Seuche alle Thiere einer Gattung auf einmal angreifen, welches sich nicht immer zuträgt, und diese der Hilfe beraubte Gattung müßte gänzlich untergehen: Die Ausnahmen beweisen das Gegentheil. Die Verfassung, wovon ich rede, ist so nöthig, daß das Spelzgetreide, welches den Einwohnern von Sologne den trocknen heißen Brand verursachte, den Thieren, die davon fressen, nicht schädlich war.

Es ist nur allzu wahr, daß der honigte und brennende Thau, der in Gestalt eines Nebels fällt, die Seuche der Vegetabilien ist, denen er eine Art kalten Brandes verursacht. Dieser salbichte Brand, der sogleich bey ihnen die Wirkung der spanischen Fliegen hervorbringt, beweiset, was ich jergendwo versichert habe, daß die Schärfe niemals gefährlicher sey, als wenn sie mit Verdickung verbunden ist: doch
D
scheint